

Sensible Landschaftsaquarelle

Die Auseinandersetzung mit der natürlichen und der vom Menschen entfremdeten Landschaft ist das Zentralthema des Malers Gerd Wucherer. Eine kleine Auswahl aus dem Schaffen des sensiblen Künstlers ist derzeit in der „Galerie um 11“ im Künstlerhaus zu sehen.

Wucherer, der sich eine ganz eigene, feinnervige Aquarelltechnik erarbeitet hat, beachtet gleichzeitig durch Intellekt und Sensibilität. Zart und nobel wirkt die „Landschaft um Grenoble“ auf den Betrachter, die „Landschaft bei Hallegg“ wiederum offenbart subtiles Farb- und Gestaltungsgefühl. Einen inhaltlich krassen Ge-

gensatz bildet „Seibersdorf“. Die Technik hat sich behauptet.

Wucherer bewältigte nicht nur künstlerisch einen weiten Weg. Er lebt derzeit in Paris, kämpft sich verbissen durch und ist entschlossen, nicht aufzugeben. Dort arbeitet er mit einem Freund an einem Großraumprojekt, versucht als Maler Fuß zu fassen und kämpft gegen die Bürokratie an. Mit den Menschen hat er keine Probleme: Gleich zu Beginn seines „Paris-Exils“ lernte er den Urgroßneffen von Henri Toulouse-Lautrec, namhafte Kollegen und Freunde kennen. Und das wiegt manchmal mehr als Aufenthaltspapiere.

Foto: Czechner



Apropos Kultur

Jacques Tati 75

Ruhm ist vergänglich. Das gilt für den französischen Filmkomiker, -regisseur und -produzenten Jacques Tati, der am Samstag 75 wird. Heute ist es um ihn still geworden.

Der in Pecq bei Paris geborene Enkel eines Botschafters des russischen Zaren in Paris, mit vollem Namen Tatischeff, hatte im Variété als Parodist von Sportchampions begonnen. Mit dem abendfüllenden Streifen „Jour de fête“ gelang der Durchbruch. „Die Ferien des Herrn Holot“ brachten erneut einen egozentriek-gemüthlichen, naiven und unkonformistischen Kauz auf die Leinwand. 1959 erhielt er für „Mon Oncle“ (Mein Onkel) einen „Oscar“. Die finanzielle Pleite kam 1968 nach „Playtime“. „Trafic“ (1970) wurde auch kein großer Erfolg.

Aufführung der Theatergruppe des Akademischen Gymnasiums

„Alkestis“, Mythos der Liebe

„WEDER DER Tod noch die Sonne lassen sich zu lange ins Gesicht blicken“. So kennzeichnet der Gott Apollo den Alkestis-Stoff, dem sich eine Aufführung des Akademischen Gymnasiums Wien mit der Humanistischen Gesellschaft widmete. Diese fügte mit dem Abend ihrer Reihe von anspruchsvollen Veranstaltungen einen Glanzpunkt hinzu, der nicht nur für Humanisten eine Kostbarkeit bedeutet.

Der Mythos von der liebenden Frau, die an Stelle ihres Mannes ihr Leben opfert, wurde von Euripides als Satyrspiel zum Abschluß einer nicht erhaltenen Trilogie gestaltet, zugleich Tragödie, Märchen und Burleske. Denn die tragische Handlung um die schicksalhafte Bestimmung zum Tod, aufgelockert durch handfeste Götterintrigen, endet glücklich, ohne daß der Gefühlstief und dramatischen Entwicklung etwas genommen würde. Und das Märchen, das gleichzeitig immer die Schwelle zur Wirklichkeit übertritt,

bleibt auch im krassen Realismus erhalten. Dem Stück vorangestellt wurde das Satyrspiel „Die beschwipsten Schwestern“ von Thornton Wilder, ebenfalls der Schlußpunkt seiner Trilogie „Alkestiade“, und genau die mythische Vorgeschichte zur Euripides-Tragödie bildend.

Die Theatergruppe des Akademischen Gymnasiums, bestehend aus Schülern und Absolventen unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Wolfing und spezialisiert auf griechische Dramen, ist längst zum Mar-

kenzeichen für Vermittlung der antiken Kultur durch Jugend und auf anspruchsvollem Niveau geworden. In ihren Stilmitteln so schlicht wie das antike Drama, mit perfektem griechischen Chor und edel wirkender Ausstattung wird die zeitlose Aktualität glaubwürdig.

Die Leistung einzelner Schauspieler hervorzuheben kann auch stellvertretend für das gesamte Ensemble gelten: Eva Novak war eine schöne, Gespür für das Ewige beweisende Alkestis, Eduard Wegrosteck ein am Opfer seiner Frau reifender König und Andreas Fellerer ein gewitzter Apoll. Und Gerhard Tötschinger als gutmütig-schlauer Herkules, dem es ständig in den Muskeln juckt, eine gute Tat zu vollbringen, brach die satyrische Bunttheit voll in das Spiel ein. Sogar die beiden kleinen Kinder, die um die sterbende Mutter weinten, boten gekonntes Schauspiel.

Annemarie Fleck

Kantorei zu Gast

Vom 9. bis 16. Oktober führt die antonine Lintorf-Angermund im Bildungshaus St. Georgen eine „konzertante Familienfreizeit“ durch, an der 120 Sangerinnen und Sängern sowie deren Familienangehörige teilnehmen.

Im Rahmen seiner Karntenreise – der Pflege der Chorgemeinschaft, dem Kennenlernen und Erleben neuer Landschaftsstriche in Kärnten und der musikalischen Vorbereitung des Chores auf ein Adventkonzert dient – musiziert der Chor auch zwei geistliche Konzerte, am 13. Oktober in der Christkönigkirche zu Klagenfurt und am 14. Oktober in der Stadtpfarrkirche St. Nikolai zu Villach, jeweils um 20 Uhr.

„Erfüllte Freizeit“

Bei der kürzlich von der AK Graz in Zusammenarbeit mit dem Kulturausschuß der österreichischen Eisenbahnen veranstalteten und vom Präsidenten der Bundesbahndirektion Villach, Hofrat Dipl.-Ing. Johann Pontasch, ausgezeichneten Ausstellung „Erfüllte Freizeit“ in der Bahnhofshalle Graz-Hbf. wurde Ing. Erich Pucher, Direktor Villach, für seine Arbeiten mit einem ersten und zweiten Preis am Aquarell- und grafischen Sektor ausgezeichnet.

Dem Aquarell „Caligari“ von Hans Kraker aus Villach wurde eine Anerkennung zugesprochen. An der gesamtösterreichischen Eisenbahner-Kunstaussstellung wurden 130 Arbeiten von 40 Autoren dem Publikum vorgestellt.

Lyrik und Jazz

Rund 80 Kulturbegleiterte wohnten dem Lyrik- und Jazzabend der Villacher Studenten Michael Tschida und Hannes Schalle bei. Die beiden wußten das Publikum mit einer eindrucksvollen Verbindung dieser beiden Elemente zu begeistern. Mit großer Ausdruckskraft trug Michael Tschida seine Gedichte den interessierten Zuhörern vor.

In seinen teils sehr persönlichen Werken kleidet er Situationen des täglichen Lebens in einflußsame Worte. Hannes Schalle, der auf eine Zusammenarbeit mit Stu Goldberg und Klaus Doldinger zurückblicken kann, rundete die Veranstaltung mit technischer Brillanz am Klavier ab.

Kinderbuchpreis

Zur Förderung wertvoller Kinder- und Jugendliteratur vergibt das Land Kärnten im jährlichen Wechsel Förderungspreise für qualifizierte Kinderbücher bzw. Jugendbücher. Heuer wurde der mit 20.000 Schilling dotierte Preis für Kinderbücher (Bilderbücher, Märchen) ausgeschrieben. Eine eigens ernannte Fachjury wird der Landesregierung aus den Einsendungen das beste noch nicht veröffentlichte Manuskript zur Preisverleihung vorschlagen.

Bewerbungen sind bis längstens 20. Oktober 1982 (Poststempel) an das Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5 – Kultur, Landesjugendsekretariat, 9020 Klagenfurt, Völkermarkter Ring 29, zu richten.